

Tausende Aale sind jetzt in Vorpommern zuhause

Von Matthias Diekhoff

Wenn regelmäßig junge Aale in den hiesigen Gewässern ausgesetzt werden, geht es nicht nur darum, den Anglern etwas zu bieten. Es geht dabei auch um den Schutz einer bedrohten Art.

VORPOMMERN. Es war eine lange Reise für die tausenden jungen Aale, die nun in Vorpommern vorerst zu Ende ging. Insgesamt 87 Kilogramm Fisch-Nachwuchs waren es, die von Torsten Brandl, Siegmund und Henri Rachuj vom Angelverein Peene-Süd Liepen in einigen Gewässern der Region in die Freiheit entlassen wurden. Vor zwei oder drei Jahren waren die Tiere als Larven in der Sargassosee im Nord-West-Atlantik mit Kurs Europa aufgebrochen. An der Küste Frankreichs wurden sie als Glasaale gefangen, in den Niederlanden „vorgestreckt“, also aufgepöppelt, bis sie dann schließlich über eine Zwischenstation bei einem Fischer im mecklenburgischen Dabel in ihrer neuen Heimat an-

kamen. Die nächsten Jahre werden sie in den hiesigen Gewässern verbringen. Und diejenigen, die dafür alt genug werden, machen sich dann wieder auf den langen Weg zurück in die Sargassosee, wo dann alles wieder von vorn anfängt.

Sicher wird der eine oder andere einem Angler an den Haken gehen, aber im Grunde sei der Besatz hiesiger Gewässer auch Artenschutz, sagt Torsten Brandl, der Vorsitzender des Kreisanglerverbandes Ostvorpommern ist.

Denn all zu viele Aale würden es aus verschiedenen Gründen nicht mehr bis nach Vorpommern schaffen, um dort erwachsen zu werden. Daher werde ein Teil der jungen Fische, 22 Kilogramm, auch von der Europäischen Union gefördert. Diese würden ausschließlich in Gewässern ausgesetzt, die zum Beispiel über die Peene auch einen Zugang zum Meer haben, wie unter anderem der Pinnower See, die Torfgewässer bei Lüssow oder der Peene-Süd-Kanal.



Im Durchschnitt wiegen die jungen Aale, die ihre Reise als Larven im Nord-West-Atlantik angetreten haben, sieben Gramm.

Die restlichen 65 Kilo bezahlt der Landesanglerverband, also indirekt auch mit den Beiträgen der Mitglieder der verschiedenen Anglervereine in der Region, weiß Brandl. Immerhin kostet das Kilo Aal in dieser Form etwa 43 Euro, sodass insgesamt fast 4000 Euro nur für den diesjährigen Aalbesatz in der Region Ostvorpommern zusammenkommen. Landesweit seien es knapp 140 000 Euro.

Mit 30 Kilogramm, was bei einem durchschnittlichen

Gewicht von sieben Gramm einer Anzahl von 4000 Tieren entspricht, ist ein großer Teil direkt im Peene-Süd-Kanal gelandet, wo bei Dersewitz auch die Übergabe der wertvollen Fracht von Landesgewässerwart Marko Röse an die drei engagierten Mitglieder des Anglervereins Liepen vollzogen wurde.

Schon bei der Besatzaktion im vergangenen Jahr wurden dort einige Kilogramm junger Aale ausgesetzt. Befürchtungen, dass sie gleich wieder abwandern, sind nach

Ansicht der Fachleute vom Kreisanglerverband unnötig. Bei Bestandskontrollen habe sich nämlich herausgestellt, dass die Tiere sich nach dem Aussetzen nicht mehr weit bewegen. Allerdings dürfe auch kein Petrijünger damit rechnen, dass er bereits in diesem oder nächsten Jahr ein Prachtexemplar aus dem Peene-Süd-Kanal zieht. Denn bis die Aale so weit sind, vergehen wohl noch vier bis fünf, vielleicht auch zehn Jahre.

Das gilt auch für die anderen Gewässer, in denen die Tiere gestern ausgesetzt wurden, worunter es auch welche gibt, die keinen offensichtlichen Zu- oder Abfluss haben, durch den sie wieder zurück ins Meer ziehen könnten. Denn zu den vielen Dingen, die dem Fisch nachgesagt werden, gehört auch, dass er sich über Land bewegen kann, wenn es sein muss. Wirklich gesehen haben das wohl die Wenigsten, was ja aber nichts heißen muss.



Torsten Brandl, Vorsitzender des Kreisanglerverbandes, setzt ein paar Kilo junge Aale im Peene-Süd-Kanal aus. FOTOS: MATTHIAS DIEKHOF

Kontakt zum Autor
m.diekhoff@nordkurier.de